



**WIRTSCHAFTSLAGE
UND FINANZIERUNG
IM HANDWERK**

2020/2021

INHALT

SEITE

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Personalsituation	8
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2021	9
	3.1 Umsatzerwartungen	9
	3.2 Zukünftige Ertragslage	12
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	14
	3.4 Investitionen	16
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	18
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	18
	4.2 Forderungsausfälle	20
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	21
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	23
5	Corona-Hilfsmaßnahmen	24
6	Zusammenfassung	27
7	Basis der Untersuchung	30

■ 1 Einleitung

Mit den Friseuren gehört einer der derzeit am stärksten mit der Corona-Krise verbundenen Wirtschaftszweige zum Handwerk. Allerdings brachten die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie nicht nur für die Friseure, sondern für das gesamte Handwerk wirtschaftliche Einschränkungen mit sich. Nach einem seit Dezember anhaltenden Lockdown sind die Kapitalreserven vieler Betriebe mittlerweile aufgebraucht, wie Untersuchungen der Handwerks-Organisationen zeigen. Offenbar kommen die staatlichen Finanzhilfen nicht zielgenau bzw. gar nicht bei den Betroffenen an.

Auswirkungen der Corona-Krise auf das Handwerk

Zumindest gibt es seit den Bund-Länder-Beschlüssen Mitte Februar mögliche Öffnungsperspektiven. Allerdings stehen diese Hoffnungen auf wackeligen Beinen, da sie stark von der Entwicklung der Fallzahlen und eventuell neuer Virusvarianten abhängig sind. So lassen sich die Auswirkungen der Geschäftsschließungen in Gänze zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht abschließend beziffern. Die vorliegende Untersuchung zeigt auf, welche Bereiche besonders betroffen sind und wo die Folgen bislang gering blieben. Welche Auswirkungen gab es auf Umsätze, Erträge und auf das Eigenkapital im Handwerk?

Schließlich wird auf Basis der Unternehmensmeldungen die künftige Entwicklung – bei allen aktuellen Unsicherheiten – eingeschätzt und ein Blick auf die Nutzung der Corona-Hilfen im Handwerk geworfen.

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Die Corona-Pandemie hat auch im Handwerk zu erheblichen Einschnitten geführt. Das macht die repräsentative Creditreform Handwerksbefragung, an der sich gut 1.100 Betriebe beteiligt haben, deut-

lich. Die Betroffenheit innerhalb des Handwerks ist unterschiedlich stark ausgeprägt.

Ein erster wichtiger Stimmungsindikator ist die Geschäftslage, die von den Befragten weitaus schlechter eingeschätzt wird als vor Jahresfrist. Übergangsstimmung herrscht im Handwerk in der Breite aber nicht. So bezeichneten noch 62,7 Prozent der Befragten die aktuelle Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. als „gut“. Stabilisierend wirkt vor allem das Bau- und baunahe Handwerk, das einen Großteil der Betriebe ausmacht.

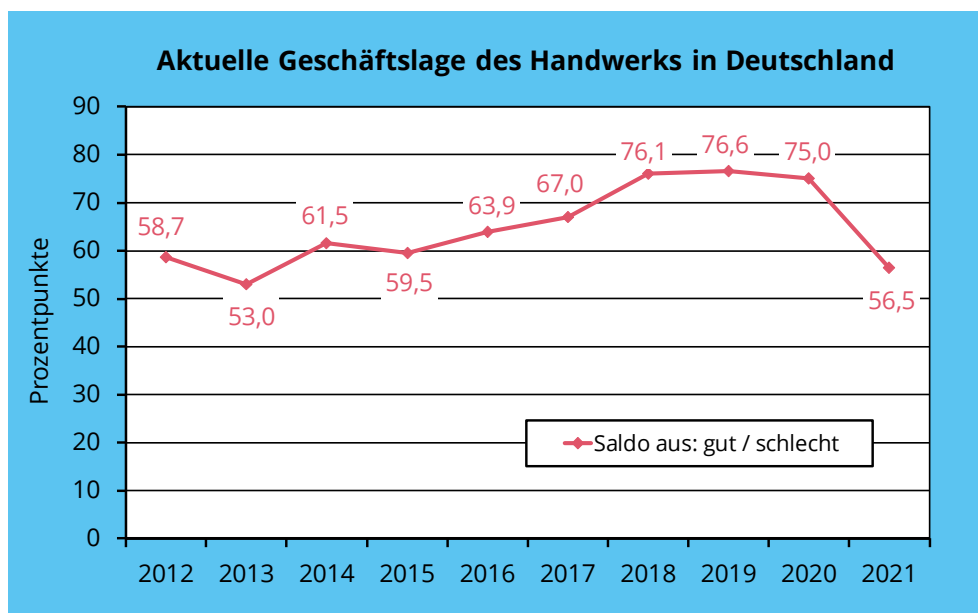
Gleichwohl ist der Anteil der positiven Meldungen geringer als im Frühjahr 2020, als 76,2 Prozent der Befragten eine positive Einschätzung zur Geschäftslage abgaben. Von 22,4 auf 30,5 Prozent gestiegen ist der Anteil der Befragten, die die Geschäftslage als „befriedigend“ bzw. „ausreichend“ bezeichneten. Weiterhin nur wenige Befragte (6,2 Prozent) vergaben die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“.

Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Geschäftslage rutschte im Frühjahr 2021 auf plus 56,5 Zähler ab, nachdem er vor einem Jahr noch auf einem hohen Niveau von plus 75,0 Punkten lag (vgl. Abb.).

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	62,7 (76,2)
	befriedigend – ausreichend	30,5 (22,4)
	mangelhaft – ungenügend	6,2 (1,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Ein stärkeres Abrutschen der Stimmungslage im Handwerk wird, wie oben bereits angedeutet, durch die vergleichsweise stabile Entwicklung in den Bauhandwerken verhindert. So nahm zwar auch im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe der Anteil der positiven Meldungen im Vergleich zum Vorjahr ab, weiterhin schätzt aber eine deutliche Mehrheit von 74,1 bzw. 70,1 Prozent der Befragten die aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“ ein. Auch wenn Auslastungsgrad und Auftragsreichweiten im Baugewerbe im Verlaufe der Corona-Krise gesunken sind, so scheint die Baukonjunktur doch weiterhin ein wichtiger Stabilitätsanker zu sein. Der gesamtwirtschaftliche Wachstumseinbruch im Jahr 2020 war deshalb geringer als befürchtet.

Gänzlich anders ist die Entwicklung im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk. In diesen Bereichen hat sich die Geschäftslage markant verschlechtert. Die Eindämmungsmaßnahmen der Corona-Pandemie betreffen Wirtschaftszweige mit Ladengeschäften entsprechend direkter und stärker. So bezeichnen mittlerweile 16,9 Prozent der Betriebe im Kfz-Gewerbe und sogar 19,0 Prozent der Betriebe aus dem Nahrungsmittelgewerbe die Geschäftslage als „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“. Im Frühjahr 2020 gab es deutlich weniger solcher negativen Stimmungsäußerungen. Und der Anteil der Betriebe, die eine sehr gute bzw. gute Geschäftslage mel-

Krise im Kfz- und Nahrungsmittelhandwerk

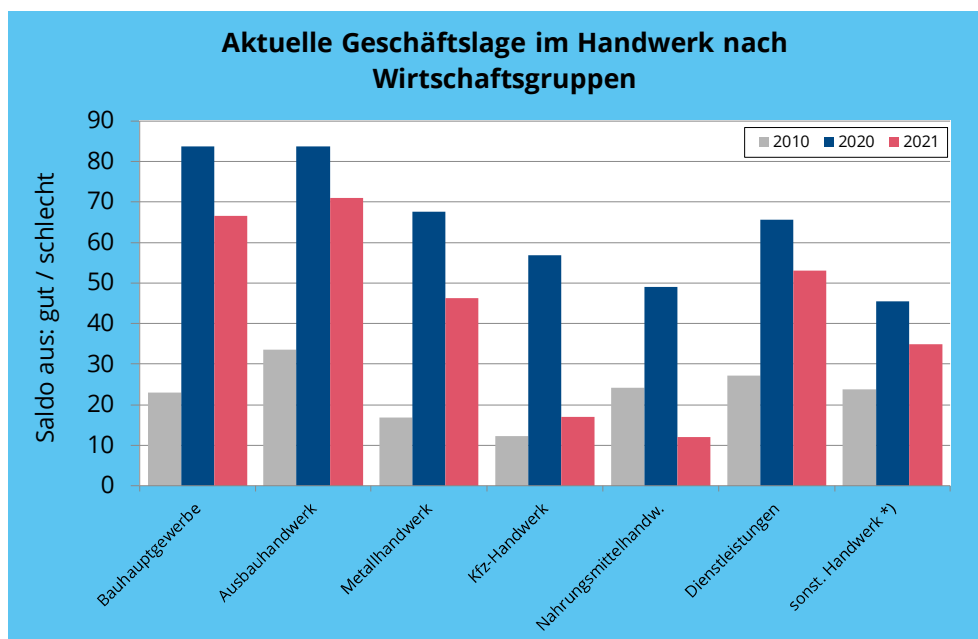
deten, sank im Kfz-Gewerbe deutlich von 61,2 auf 33,9 Prozent und im Nahrungsmittelgewerbe von 53,2 auf 31,0 Prozent. Per Saldo ist die Stimmungslage in diesen beiden Handwerksbereichen damit auf ein ähnlich niedriges Niveau wie 2010 zu Zeiten der Finanz- und Eurokrise gesunken.

Auch in den übrigen Gewerbegruppen des Handwerks hat sich die Geschäftslage verschlechtert. Im Metallhandwerk sowie im Dienstleistungshandwerk meldete aber immerhin noch eine knappe Mehrheit der Befragten eine gute bzw. sehr gute Geschäftslage.

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	Mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	70,1 (84,0)	26,1 (15,1)	3,6 (0,3)
Ausbauhandwerk	74,1 (83,8)	22,1 (16,0)	3,1 (0,2)
Metallhandwerk	52,8 (69,2)	40,8 (29,0)	6,5 (1,7)
Kfz-Handwerk	33,9 (61,2)	48,3 (34,5)	16,9 (4,3)
Nahrungsmittelhandwerk	31,0 (53,2)	47,7 (42,5)	19,0 (4,2)
personenbezogene Dienstleistungen	59,1 (68,9)	34,9 (27,9)	6,0 (3,3)
sonst. Handwerk *)	46,7 (47,2)	41,7 (50,9)	11,7 (1,8)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in Prozentpunkten

2.2 Umsatzentwicklung

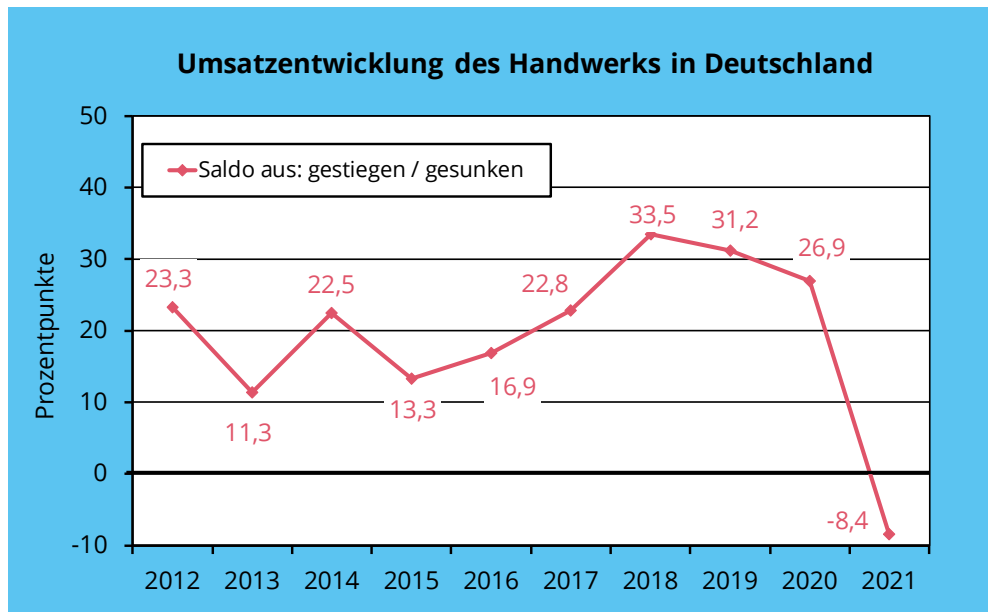
Auch wenn die Stimmungslage in Teilen noch als gut oder zufriedenstellend wiedergegeben wird, so lässt sich in der Umsatzentwicklung der Handwerksbetriebe deutlich die Corona-Krise ablesen. Drei von zehn Befragten (30,2 Prozent) verzeichneten in den letzten sechs Monaten einen Umsatzrückgang. Der Anteil der rückläufigen Umsatzmeldungen verdreifachte sich damit innerhalb eines Jahres. Von einem gestiegenen Umsatz berichteten 21,8 Prozent der Betriebe. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag dieser Anteil noch bei 38,1 Prozent. Damit drehte der Umsatzindikator erstmals seit den Jahren 2009/2010 wieder ins Minus. Mit minus 8,4 Punkten zeigt der Saldowert an, dass der Anteil der Unternehmen mit Umsatzrückgängen diesmal überwiegt. In den Vorjahren hatten die Betriebe noch mehrheitlich Umsatzsteigerungen gemeldet.

Umsatzlage so schlecht wie seit zehn Jahren nicht mehr

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	21,8 (38,1)
	stabil	46,4 (49,4)
	gesunken	30,2 (11,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Dramatisch verschlechtert hat sich die Umsatzlage vor allem im Kfz-Gewerbe. Das Neuwagengeschäft, das bei vielen Betrieben einen großen Umsatzanteil ausmacht, schwächte sich stark ab. So meldete das Kraftfahrtbundesamt (KBA) für das Jahr 2020 einen Rückgang der Neuzulassungen von PKW um 20 Prozent. Die Sparquote der privaten Haushalte ist im Zuge des Lockdowns gestiegen – es wurde mehr gespart, weniger Geld ausgegeben. Entsprechend gingen bei mehr als jedem zweiten Betrieb im Kfz-Gewerbe (54,2 Prozent) die Umsätze zurück. In der Vorjahresumfrage verzeichneten nur 15,5 Prozent der Betriebe einen gesunkenen Umsatz. Kaum jeder zehnte Befragte gab aktuell an, dass der Umsatz gestiegen sei.

Im Nahrungsmittelhandwerk verzeichnete jeder zweite Betrieb (50,0 Prozent) ein Umsatzminus. Hier fielen aufgrund des Lockdowns vor allem Geschäfte der Cafés und mit privaten Feiern weg (Catering). Die Betriebe mit Umsatzsteigerungen waren diesmal deutlich in der Minderheit (2021: 21,4 Prozent; 2020: 46,8 Prozent).

Coronabedingt dürfte der Umsatzrückgang auch im Bauhandwerk sein, wenngleich die im Vergleich zu den Vorjahren ungünstigere Witterung in den Monaten Januar und Februar 2021 ihren Anteil daran hatte. So nahm der Anteil der Betriebe, die Umsatzein-

bußen hinnehmen mussten auf 27,0 Prozent (Bauhauptgewerbe) bzw. auf 20,7 Prozent (Ausbaugewerbe) deutlich zu. Ein Umsatzplus meldeten im Bauhauptgewerbe nur 22,8 Prozent der Befragten – im Ausbauhandwerk waren es 27,3 Prozent. In beiden Fällen ist dieser Anteil deutlich gesunken (2020: 41,8 bzw. 38,4 Prozent).

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	Stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	22,8 (41,8)	48,9 (48,7)	27,0 (7,5)
Ausbauhandwerk	27,3 (38,4)	50,4 (52,4)	20,7 (8,0)
Metallhandwerk	12,0 (22,2)	48,1 (60,7)	38,0 (17,1)
Kfz-Handwerk	9,3 (38,8)	35,6 (44,0)	54,2 (15,5)
Nahrungsmittelhandwerk	21,4 (46,8)	26,2 (34,0)	50,0 (19,1)
personenbezogene Dienstleistungen	19,7 (39,3)	50,0 (41,0)	30,3 (18,0)
sonst. Handwerk *)	23,3 (38,2)	35,0 (40,0)	38,3 (21,8)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Hochgeschneilt ist der Anteil der Betriebe mit einer rückläufigen Umsatzentwicklung im Metallgewerbe (von 17,1 auf 38,0 Prozent) und im Dienstleistungshandwerk (von 18,0 auf 30,3 Prozent). Das zeigt, dass das Handwerk in seiner gesamten Breite die Folgen der Corona-Krise zu spüren bekommt, wenngleich einige Bereiche wie das Kfz-Gewerbe den stärksten Einschnitt verzeichneten.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	46,2 (58,5)
	stabil	47,0 (39,6)
	gesunken	6,4 (1,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Angebotspreise der Betriebe spiegeln die verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. So nahm der Anteil der Befragten, die steigende Preise meldeten, von 58,5 auf 46,2 Prozent ab – zunehmend mussten die Betriebe Abstriche bei den Preisen machen.

Weniger Personalbedarf im Handwerk

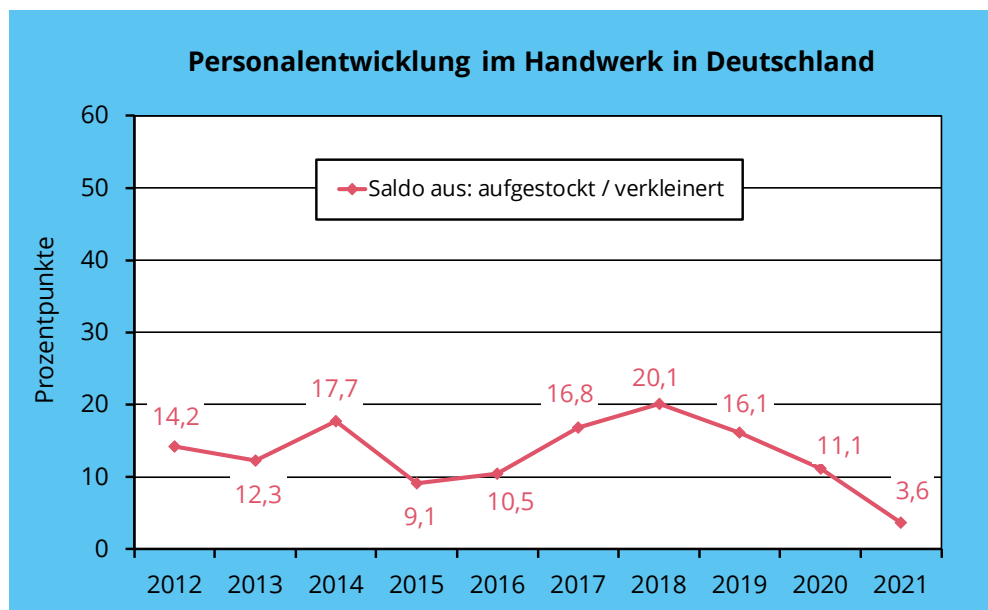
2.3 Personalsituation

Der konjunkturelle Absturz im Zuge der Corona-Krise ging nicht spurlos am Personalbestand der Handwerksbetriebe vorüber. Wie in den Vorjahren gab es 2021 zwar mehr Betriebe, die das Personal aufgestockt haben (20,9 Prozent). Allerdings lag dieser Prozentanteil deutlich unter dem Vorjahreswert. Zudem meldeten 17,3 Prozent der Befragten eine verkleinerte Belegschaft. Vor einem Jahr waren es 14,9 Prozent. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Betriebe vorsichtiger geworden sind.

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	20,9 (26,0)
	unverändert	60,2 (58,8)
	verkleinert	17,3 (14,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Während das Baugewerbe per Saldo das Personal in den letzten Monaten aufgestockt hat, dürften insbesondere im Metallhandwerk sowie im Nahrungsmittelgewerbe Arbeitsplätze abgebaut worden sein. Im Ausbaugewerbe berichtete jeder vierte Betrieb (24,5 Prozent) von einer gestiegenen Beschäftigtenzahl, im Bauhauptgewerbe jeder fünfte (19,5 Prozent). Verkleinert wurde der Personalbestand bei jedem vierten Betrieb aus dem Metallgewerbe (24,1 Pro-

zent) sowie bei jedem dritten Betrieb aus dem Nahrungsmittelhandwerk.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	19,5 (28,3)	62,2 (56,3)	17,6 (15,1)
Ausbauhandwerk	24,5 (26,7)	60,3 (60,6)	13,1 (12,5)
Metallhandwerk	14,8 (22,2)	56,5 (55,6)	24,1 (22,2)
Kfz-Handwerk	16,9 (20,7)	65,3 (62,1)	16,1 (16,4)
Nahrungsmittelhandwerk	21,4 (34,0)	45,2 (46,8)	33,3 (19,1)
personenbezogene Dienstleistungen	18,2 (27,9)	60,6 (60,7)	19,7 (9,8)
sonst. Handwerk *)	23,3 (18,2)	55,0 (67,3)	21,7 (14,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2021

3.1 Umsatzerwartungen

Das Handwerk geht voller Sorgen in die kommenden Monate. Solange keine echte Chance auf Normalisierung und ein Ende der Pandemie erkennbar ist, wird die Konjunktur nicht anspringen. In den Äußerungen der Betriebe spiegeln sich diese Unsicherheiten. Immerhin rechnet knapp jeder vierte Befragte (24,4 Prozent) bis zum Jahresende 2021 mit einem Umsatzplus. Im Vergleich zum Vorjahr (35,4 Prozent) ist das aber ein deutlich geringerer Anteil an optimistischen Umsatzprognosen. Fast ebenso hoch wie der Anteil der Optimisten ist diesmal der Anteil der Pessimisten (22,6 Prozent), die sinkende Umsätze erwarten. Vor einem Jahr rechnete gerade einmal jeder elfte Betrieb (9,1 Prozent) mit Umsatzeinbußen.

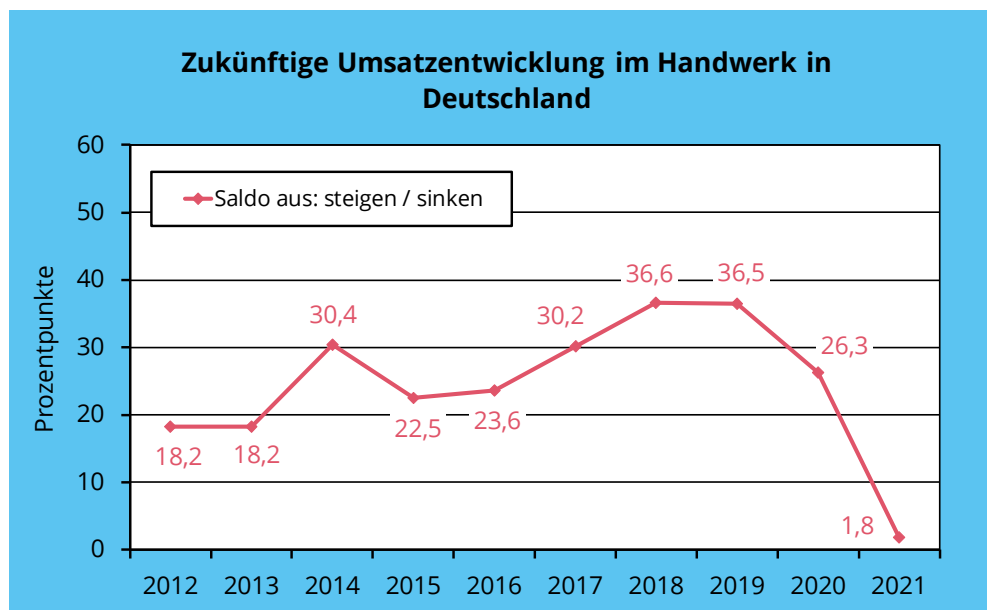
Umsatzerwartungen: Optimisten behalten knapp die Oberhand

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	24,4 (35,4)
	stabil	52,3 (54,8)
	sinkend	22,6 (9,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zwar haben die Optimisten unter den Handwerksbetrieben noch knapp die Oberhand, allerdings zeigt sich im längerfristigen Vergleich, wie verhalten die Umsatzerwartungen im Handwerk diesmal ausgefallen sind. Schlechter als derzeit waren die Umsatzerwartungen im Handwerk zuletzt im Jahr 2010 (Saldo: minus 0,3 Punkte). Insgesamt ist nicht damit zu rechnen, dass sich die Handwerkskonjunktur in den kommenden Monaten bessert. Im Gegenteil: Sollte auch die Baukonjunktur von den Verschlechterungen angesteckt werden, droht ein bislang stabiler Anker für die Handwerkswirtschaft auszufallen.



Noch sind die Umsatzerwartungen im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe per Saldo vorsichtig optimistisch. 26,7 bzw. 25,7 Prozent der Befragten rechnen in der nächsten Zeit mit Umsatzzuwächsen. Allerdings liegt der Anteil der Optimisten deutlich unter den jeweiligen Vorjahreswerten und immer mehr Betriebe aus dem Bauhandwerk zeigen sich pessimistisch, was die weitere Umsatzentwicklung

betrifft. So erwarten mittlerweile 20,2 Prozent der Befragten aus dem Bauhauptgewerbe und 16,6 Prozent der Befragten aus dem Ausbaugewerbe einen Umsatzrückgang. Vor einem Jahr hatte jeweils nur eine kleine Minderheit der Befragten Einbußen befürchtet (7,9 bzw. 7,5 Prozent). Damit scheint der Wachstumsmotor Baugewerbe ins Stottern zu geraten.

Dramatisch verschlechtert haben sich die Umsatzerwartungen vor allem im Kfz-Gewerbe. So rechnet fast jeder zweite Kfz-Betrieb (46,6 Prozent) zukünftig mit sinkenden Umsätzen (Vorjahr: 9,5 Prozent). Vor dem Hintergrund einer schon im Jahresverlauf 2020 merklich verschlechterten Umsatzsituation in diesen Gewerken drohen bei einer weiteren Abwärtsbewegung spürbare Folgen bis hin zu Ausfällen und Betriebsschließungen. Optimistisch zeigte sich diesmal nur jeder Zehnte (10,2 Prozent) – nur noch ein Bruchteil des Vorjahreswertes (35,3 Prozent).

Nur etwas besser stellen sich die Umsatzerwartungen im Nahrungsmittelhandwerk dar. Von 6,4 auf 28,6 Prozent ist der Anteil der Pessimisten, die Umsatzeinbußen befürchten, hochgeschneilt. Immerhin blieb der Anteil der Optimisten, die steigende Umsätze erwarten, in etwa konstant. Auch im sonstigen Handwerk mehren sich die negativen Umsatzprognosen. Der entsprechende Prozentanteil stieg deutlich von 12,7 auf 28,3 Prozent, so dass mittlerweile die Pessimisten die Oberhand gewonnen haben.

Düstere Prognosen im Kfz-Gewerbe

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	26,7 (38,1)	52,4 (52,8)	20,2 (7,9)
Ausbauhandwerk	25,7 (35,6)	57,2 (56,6)	16,6 (7,5)
Metallhandwerk	25,0 (28,2)	50,0 (57,3)	23,1 (14,5)
Kfz-Handwerk	10,2 (35,3)	43,2 (55,2)	46,6 (9,5)
Nahrungsmittelhandwerk	28,6 (31,9)	42,9 (57,4)	28,6 (6,4)
personenbezogene Dienstleistungen	28,8 (36,1)	51,5 (49,2)	19,7 (13,1)
sonst. Handwerk *)	23,3 (36,4)	46,7 (50,9)	28,3 (12,7)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Handwerksbetriebe werden die Angebotspreise in Zukunft anpassen müssen. Mit Preissteigerungen rechnen nur noch 49,5 Prozent – nach 58,5 Prozent in Vorjahr. 7,0 Prozent der Befragten rechnen mit sinkenden Preisen – insbesondere im Bauhauptgewerbe ist das der Fall.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	49,5 (58,5)
	stabil	43,2 (38,0)
	sinkend	7,0 (2,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

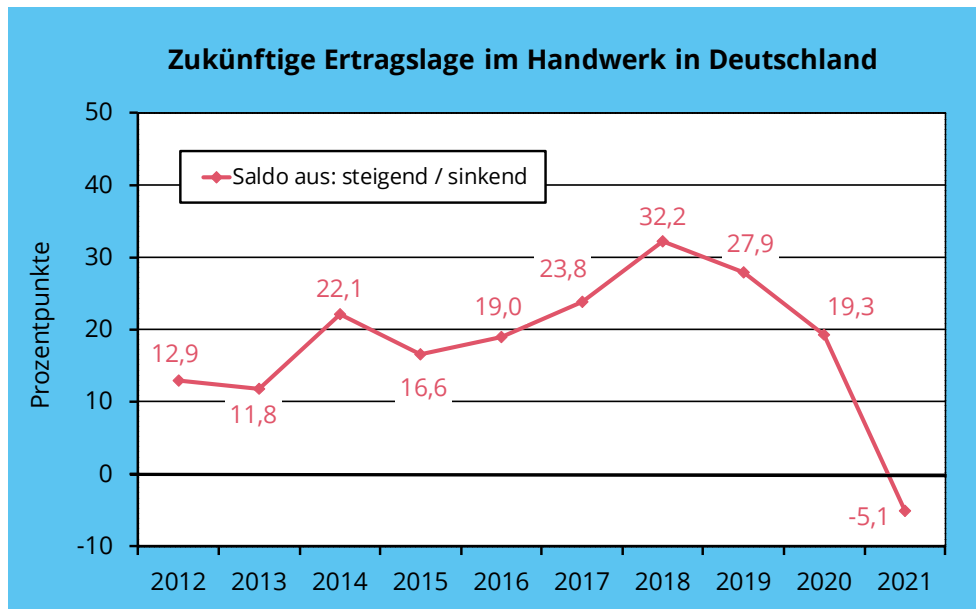
Sorge vor Ertragsausfällen

Ertragssteigerungen zu erzielen, wird für die Handwerksbetriebe unter den gegenwärtigen Bedingungen immer schwieriger. So rechnen auch nur noch 20,9 Prozent der Befragten mit steigenden Erträgen (Vorjahr: 30,8 Prozent). Gut jeder vierte Befragte (26,0 Prozent) erwartet sinkende Erträge – ein mehr als doppelt so hoher Wert wie in der Vorjahresumfrage (11,5 Prozent). Damit dürfte die gute Ertragslage, die in den letzten Jahren vorherrschte, vorerst zu Ende sein – mit entsprechenden Folgen für Investitionen und Eigenkapitalbildung.

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	20,9 (30,8)
	stabil	51,9 (56,6)
	sinkend	26,0 (11,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



In allen Wirtschaftsgruppen haben sich die Ertragserwartungen verschlechtert. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil derer, die sinkende Erträge erwarten: 50,0 Prozent im Kfz-Gewerbe, 36,7 Prozent im sonstigen Handwerk und 29,6 Prozent im Metallhandwerk. Im Bauhauptgewerbe verstärkte sich dieser Anteil von 7,9 auf 24,8 Prozent binnen eines Jahres.

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	21,2 (32,1)	53,1 (58,5)	24,8 (7,9)
Ausbauhandwerk	24,7 (33,7)	55,8 (55,4)	17,6 (10,1)
Metallhandwerk	17,6 (23,1)	50,9 (59,0)	29,6 (16,2)
Kfz-Handwerk	9,3 (31,0)	40,7 (56,9)	50,0 (11,2)
Nahrungsmittelhandwerk	16,7 (19,1)	57,1 (53,2)	26,2 (25,5)
personenbezogene Dienstleistungen	22,7 (29,5)	50,0 (52,5)	27,3 (16,4)
sonst. Handwerk *)	21,7 (27,3)	40,0 (56,4)	36,7 (16,4)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

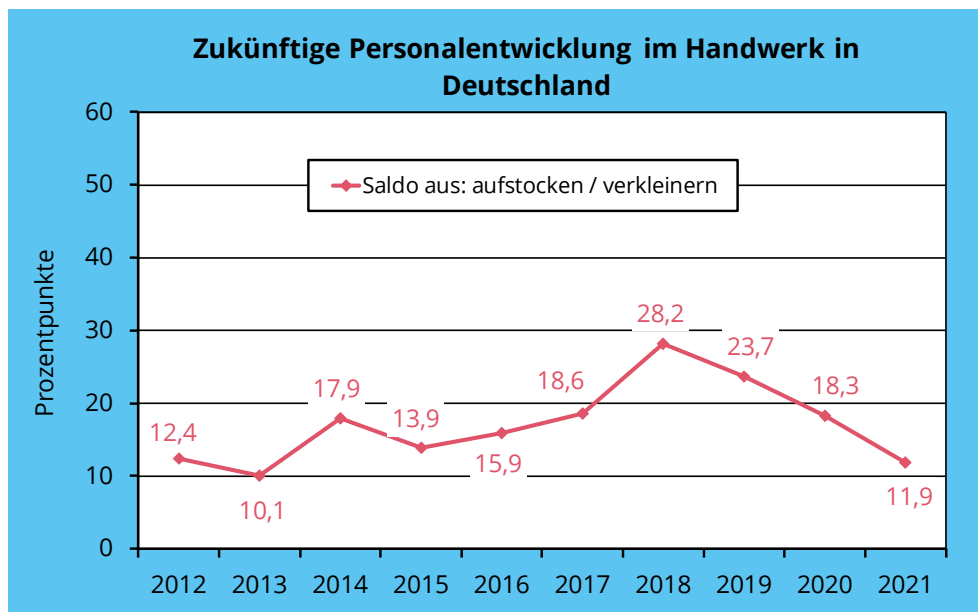
Trotz des Konjunkturunbruchs in den letzten zwölf Monaten und eher pessimistischen Konjunkturaussichten ist der Fachkräftebedarf im Handwerk weiter hoch und Personalaufstockungen sind geplant. Etwa ein Fünftel der Befragten (20,6 Prozent) hat angegeben, das Personal aufstocken zu wollen. Dieser Wert liegt nur leicht unter dem des Vorjahres (23,5 Prozent). Die überwiegende Mehrheit der Betriebe (69,5 Prozent) will den Personalbestand konstant halten. Leicht erhöht hat sich der Anteil der Betriebe, die mit weniger Mitarbeiter auskommen wollen. Dennoch liegt der Saldo der Personalpläne („aufstocken“ minus „verkleinern“) weiterhin im Plusbereich und zeigt so ein voraussichtliches Beschäftigungswachstum im Handwerk an.

Personalpläne: Hoffnung auf Wiedereröffnung?

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	20,6 (23,5)
	unverändert	69,5 (70,8)
	verkleinern	8,7 (5,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Nahezu unverändert hoch ist der Personalbedarf im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe. Ähnlich wie im Vorjahr hat rund ein Viertel der Befragten (Bauhauptgewerbe: 22,5 Prozent; Ausbaugewerbe: 24,5 Prozent) mitgeteilt, das Personal aufstocken zu wollen. Gleichwohl gibt es auch im Bauhandwerk Pläne zum Personalabbau.

Im Kfz-Gewerbe sowie im Nahrungsmittelgewerbe dürfte die Beschäftigung in den kommenden Monaten eher schrumpfen bzw. nicht mehr wachsen. Hier halten sich die Anteile der Aufstockungs- und Abbauplanungen etwa die Waage. Während im Kfz-Gewerbe insbesondere der Anteil der Betriebe nach oben zeigt, die den Personalbestand verkleinern wollen (2020: 6,0 Prozent; 2021: 14,4 Prozent), gab es im Nahrungsmittelhandwerk deutlich weniger Personalaufstockungsplanungen (2020: 19,1 Prozent; 2021: 9,5 Prozent). Im Dienstleistungshandwerk könnte der Personalbestand demgegenüber leicht wachsen.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	22,5 (24,5)	70,4 (70,4)	5,9 (3,8)
Ausbauhandwerk	24,5 (26,2)	66,5 (70,0)	8,1 (3,8)
Metallhandwerk	15,7 (23,1)	75,0 (69,2)	7,4 (7,7)
Kfz-Handwerk	13,6 (18,1)	72,0 (75,0)	14,4 (6,0)
Nahrungsmittelhandwerk	9,5 (19,1)	78,6 (68,1)	9,5 (12,8)
personenbezogene Dienstleistungen	16,7 (18,0)	69,7 (68,9)	12,1 (11,5)
sonst. Handwerk *)	18,3 (18,2)	65,0 (78,2)	15,0 (3,6)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Vor allem etablierte Handwerksbetriebe, die länger als zehn Jahre am Markt aktiv sind, planen stärker als noch im Vorjahr einen Personalabbau. Beispielsweise ist das bei Betrieben im Alter von 11 bis 20 Jahren bei 11,6 Prozent der Befragten der Fall (Vorjahr: 4,0 Prozent). Jüngere Handwerksbetriebe (unter 10 Jahren) präsentieren sich weiterhin einstellungsfreudig. So wollen unter den bis 4 Jahre alten Betrieben immerhin 35,2 Prozent zusätzliches Personal einstellen. Fast 30 Prozent sind es bei den Betrieben im Alter von 5 bis 10 Jahren.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

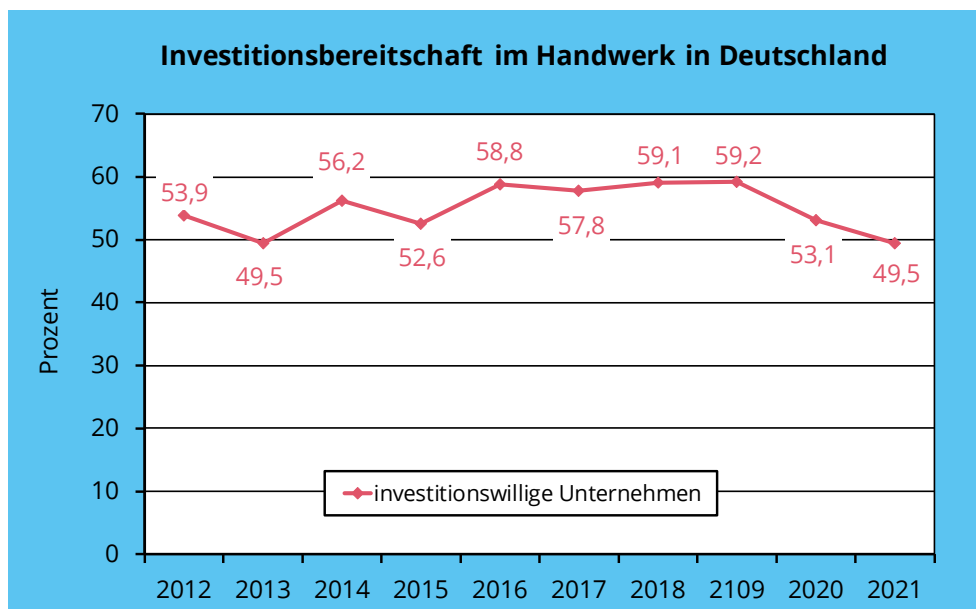
■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	35,2 (41,8)	60,4 (57,0)	2,2 (0,0)
5 bis 10 Jahre	28,1 (30,0)	62,3 (65,7)	7,0 (4,3)
11 bis 20 Jahre	23,6 (27,0)	63,5 (67,9)	11,6 (4,0)
über 20 Jahre	16,5 (18,4)	74,2 (74,8)	8,7 (6,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk ist weiter zurückgegangen. Nachdem vor einem Jahr noch 53,1 Prozent der Befragten investieren wollten, liegt dieser Anteil diesmal erstmals seit 2013 wieder unter der 50-Prozent-Marke. Zum Vergleich: Vor wenigen Jahren, so beispielsweise 2018 und 2019, waren es fast 60 Prozent. Die zurückhaltenden Investitionsplanungen der Betriebe sind Folge der derzeit sehr unsicheren Konjunkturlage. Erst wenn sich die Pandemiesituation entspannen sollte, kann auch die Wirtschaft wieder durchstarten. Zudem hat der monatelange Lockdown viele Löcher in den Finanzen hinterlassen und Investitionen wurden gegenüber der Sicherung der Zahlungsfähigkeit zunächst zurückgestellt. Üblicherweise bestreitet das Handwerk Investitionen zu großen Teilen mit eigenen Mitteln. Einen Aufschwung der Investitionstätigkeit könnte eine Erhöhung der Sofortabschreibungsgrenze bringen.

Investitionen werden zurückgestellt



Auf notwendigen Ersatzinvestitionen liegt demzufolge in den kommenden Monaten das Hauptaugenmerk. Immerhin etwa die Hälfte der investitionswilligen Betriebe hat Erweiterungsinvestitionen in Planung.

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	49,4 (50,2)
	Rationalisierung	18,7 (17,9)
	Ersatz	62,7 (59,1)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben,
Mehrfachnennungen möglich

Generell sind die Investitionspläne im Nahrungsmittelhandwerk erneut weit fortgeschritten. 57,1 Prozent der Befragten wollen hier investieren. Das ist ein deutlich geringerer Wert als im Vorjahr (68,1 Prozent). Auch in den meisten anderen Wirtschaftsgruppen liegt der Anteilswert unter dem Vorjahresstand. Ausnahmen sind das Dienstleistungshandwerk und das Metallgewerbe, wo der Anteil der investitionswilligen leicht anstieg.

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■		
	Bauhauptgewerbe	60,3 (62,3)
	Ausbauhandwerk	47,3 (49,5)
	Metallhandwerk	41,7 (41,0)
	Kfz-Handwerk	39,8 (54,3)
	Nahrungsmittelhandwerk	57,1 (68,1)
	personenbezogene Dienstleistungen	47,0 (45,9)
	sonstiges Handwerk *)	40,0 (45,5)
	Gesamt	49,5 (53,1)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Im Zahlungsverhalten zeigen sich bislang wenige Auswirkungen des wirtschaftlichen Einbruchs in Deutschland. Wie im Vorjahr hat die überwiegende Mehrzahl der Befragten (91,0 Prozent) angegeben, dass private Kunden die Rechnungen innerhalb von 30 Tagen beglichen haben. Allerdings zeigt sich eine leichte Abschwächungstendenz, da dieser Anteil im Vorjahr noch bei fast 93 Prozent lag.

*Zahlungseingang innerhalb
von 30 Tagen*

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2021	91,0	6,1	0,6
2020	92,8	5,9	0,4
2019	93,7	5,5	0,3
2018	89,5	7,8	0,8
2017	91,0	7,6	0,2
2016	89,9	8,7	0,3
2015	88,8	9,6	0,3
2014	87,2	10,7	0,8
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Im Zahlungsverhalten der öffentlichen Hand zeigt sich eine leichte Verschlechterung. 80,1 Prozent der befragten Betriebe meldeten den Zahlungseingang innerhalb von 30 Tagen. Vor einem Jahr hatten das noch 81,3 Prozent der Befragten angegeben. Im Vergleich zu der Situation vor zehn Jahren (68,3 Prozent) ist der aktuelle Anteil gleichwohl weiterhin ein komfortabler Wert.

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2021	80,1	17,8	2,0
2020	81,3	16,7	2,0
2019	77,8	20,7	1,5
2018	77,8	20,5	1,8
2017	81,1	17,3	1,6
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

Zahlungsmoral hält noch

Forderungsausfälle sind in der jetzigen Situation für die Handwerksbetriebe fatal, da die Liquidität der Betriebe ohnehin durch den Lockdown stark angegriffen ist. So ist es als positiv einzuschätzen, dass der Anteil der Befragten, die über hohe Forderungsverluste von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes klagen, von 12,3 auf 10,0 Prozent zurückgegangen ist. Möglicherweise haben die Betriebe zuletzt einen stärkeren Fokus auf ihr Forderungsmanagement gelegt. Allerdings meldeten nur 19,0 Prozent der Unternehmen überhaupt keine Forderungsausfälle. Die Mehrzahl der Handwerksbetriebe ist also weiterhin betroffen, wenngleich zum Teil nur geringfügig.

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	19,5 (16,7)	30,6 (27,0)	35,5 (35,5)	11,4 (16,7)
Ausbauhandwerk	16,9 (18,4)	34,7 (30,0)	36,3 (38,4)	8,3 (9,9)
Metallhandwerk	27,8 (26,5)	33,3 (34,2)	28,7 (29,9)	8,3 (6,8)
Kfz-Handwerk	13,6 (5,2)	40,7 (33,6)	33,1 (43,1)	11,9 (14,7)
Nahrungsmittelhandwerk	14,3 (14,9)	38,1 (31,9)	31,0 (40,4)	9,5 (8,5)
personenbezogene Dienstleistungen	22,7 (3,3)	19,7 (41,0)	42,4 (37,7)	12,1 (16,4)
sonst. Handwerk *)	25,0 (25,5)	31,7 (41,8)	26,7 (21,8)	11,7 (10,9)
Gesamt	19,0 (16,8)	33,2 (31,2)	34,6 (36,4)	10,0 (12,3)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Häufiger als im Vorjahr waren hohe Ausfälle aber im Metallgewerbe, im Nahrungsmittelhandwerk und im sonstigen Handwerk. Weiterhin sind Dienstleister aber am stärksten betroffen (12,1 Prozent).

4.3 Eigenkapital im Handwerk

Neben der positiven Entwicklung bei den Forderungsausfällen gibt es auch in puncto Eigenkapital einen Pluspunkt für das Handwerk in der aktuell schwierigen Wirtschaftslage. So erhöhte sich der Anteil der Betriebe, die über eine hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen, auf 23,6 Prozent – dank dem Baugewerbe. Damit ist auch Wert auf die Sicherung der Unternehmensstabilität gelegt worden. Knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) nannte eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent und gilt damit als eigenkapital-schwach. Im Vorjahr lag der entsprechende Anteil bei einem Drittel.

Dank Baugewerbe Eigenkapitalquoten stabil

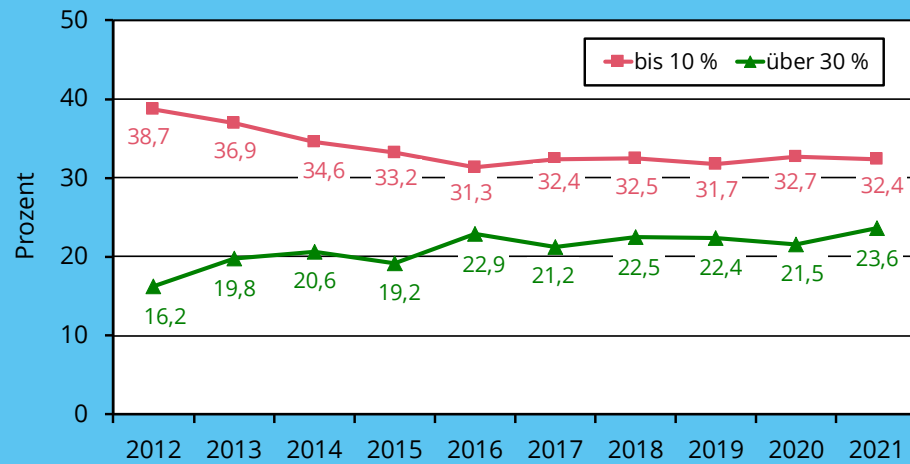
Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	32,4 (32,7)
	bis 20%	28,4 (27,5)
	bis 30%	15,6 (18,3)
	über 30%	23,6 (21,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Wie wertvoll der Anstieg bei den Betrieben mit einer hohen Eigenkapitalquote (> 30 Prozent) ist, zeigt sich im längerfristigen Vergleich. So waren vor zehn Jahren erst 16,2 Prozent der Handwerksbetriebe in Deutschland mit einer solch guten Eigenkapitalquote ausgestattet. Das dürfte ein wichtiger Beitrag zur Stabilität des Handwerkssektors in Deutschland sein. Ein echter „Stresstest“ steht freilich noch aus, da bislang große Teile des Handwerks vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen sind und der deutschen Wirtschaft eher Stabilität verliehen haben.

Eigenkapitalausstattung des Handwerks in Deutschland im Verhältnis zur Bilanzsumme



Die vergleichsweise positive Entwicklung bei den Eigenkapitalquoten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Corona-Krise bereits zu ersten Erosionen beim Eigenkapital geführt hat. So haben 17,9 Prozent der Befragten angegeben, dass sich ihr Eigenkapital coronabedingt reduziert hat. Im Kfz-Gewerbe war jeder Dritte betroffen.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	32,1 (35,1)	30,4 (25,4)	16,4 (17,9)	21,1 (21,5)
Ausbauhandwerk	34,7 (32,9)	30,1 (30,4)	16,0 (18,1)	19,2 (18,6)
Metallhandwerk	24,5 (31,4)	23,5 (28,4)	16,3 (21,6)	35,7 (18,6)
Kfz-Handwerk	33,9 (27,7)	25,7 (28,7)	17,4 (17,8)	22,9 (25,7)
Nahrungsmittelhandwerk	33,3 (20,9)	27,8 (23,3)	8,3 (14,0)	30,6 (41,9)
personenbezogene Dienstleistungen	27,9 (32,7)	19,7 (18,2)	16,4 (25,5)	36,1 (23,6)
sonst. Handwerk *)	33,3 (41,2)	31,5 (27,5)	7,4 (11,8)	27,8 (19,6)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

Wie sehen die Eigenkapitalquoten in den einzelnen Handwerksgruppen aus? Im Metallhandwerk zeigt sich eine positive Entwicklung beim Eigenkapital und auch im personenbezogenen Dienstleistungsgewerbe ist das der Fall. Vergleichsweise stabil war die Entwicklung zuletzt im Bauhauptgewerbe und im

Ausbaugewerbe. Deutlich Abstriche beim Eigenkapital mussten hingegen die Betriebe aus dem Kfz-Gewerbe und dem Nahrungsmittelgewerbe hinnehmen.

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk war 2020 deutlich rückläufig (minus 17,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Insgesamt wurden 3.240 Handwerksinsolvenzen in Deutschland registriert (2019: 3.910). Diese Entwicklung spiegelt den Trend in der Gesamtwirtschaft wider (minus 13,4 Prozent). Zu dem Rückgang beigetragen hat vor allem die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht im Zuge der staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie seit März 2020. Dadurch kam es insbesondere im Segment der Kleinunternehmen zu deutlich geringeren Fallzahlen als in den Vorjahren. Im Bereich des Handwerks findet sich dieser Trend entsprechend sehr ausgeprägt. Allerdings ist die „Entspannung“ beim Insolvenzgeschehen nicht real, in den nächsten Monaten ist mit steigenden Insolvenzen zu rechnen – insbesondere bei einem Andauern der pandemiebedingten Einschränkungen. Der Anteil des Handwerks an allen Unternehmensinsolvenzen in Deutschland beträgt nun 19,9 Prozent (2019: 20,8 Prozent).

Insolvenzen auch 2020 rückläufig

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2020 *)	2019	Veränderung 2019/20 in %
Handwerk	3.240	3.910	- 17,1
alle Wirtschaftsbereiche	16.300	18.830	- 13,4

*) von Creditreform geschätzt, Quelle: Creditreform Datenbank

Weiter deutlich rückläufig waren die Insolvenzen im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe (minus 16,1 bzw. minus 18,3 Prozent). Im Nahrungsmittelgewerbe und im Kfz-Gewerbe, die stark unter dem Lockdown zu leiden haben, blieben die Insolvenzzahlen ebenfalls deutlich unter Vorjahr. Allein im Metallgewerbe (plus 9,4 Prozent) war ein Anstieg zu

verzeichnen. In diesem Wirtschaftsbereich gibt es überdurchschnittlich verbreitet größere Handwerksunternehmen, die offenbar die Chancen des deutschen Insolvenzrechts (Stichwort: Schutzschirmverfahren unter Gläubigerschutz) in der Pandemie nutzten – entsprechend waren steigende Insolvenzen zu verzeichnen.

Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2020 nach Wirtschaftsbereichen

■	Anteil in %	Veränderung 2019/20 in %
Bauhauptgewerbe	21,5 (21,2)	- 16,1
Ausbauhandwerk	33,9 (34,3)	- 18,3
Metallhandwerk	7,7 (5,8)	+ 9,4
Kfz-Handwerk	9,5 (10,1)	- 21,7
Nahrungsmittelhandwerk	4,0 (5,2)	- 36,4
personenbezogene Dienstleistungen und sonstiges Handwerk *)	23,4 (23,4)	- 16,9

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Quelle: Creditreform Datenbank, () = Vorjahresangaben

■ 5 Corona-Hilfsmaßnahmen

Seit gut einem Jahr ist die Corona-Pandemie das beherrschende Thema in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und hat gravierende Auswirkungen auch für die Konjunktur. Hierzulande ist die Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 um knapp fünf Prozent eingebrochen. Ein Anstieg der Unternehmensinsolvenzen konnte durch das Insolvenzmoratorium und staatliche Hilfgelder zunächst verhindert werden. Dennoch befanden und befinden sich zahlreiche Unternehmen in einer existenziellen Krise. Zu denken ist dabei in erster Linie an Großunternehmen (wie z. B. die Lufthansa), die mit dem staatlichen Rettungsschirm aufgefangen wurden und an den Einzelhandel, die Tourismusbranche und die Gastronomie, die von den mehrmaligen Lockdowns hart betroffen waren. Aber vor allem im Mittelstand und im Handwerk herrscht in Teilen Krisenstimmung, wie die vorangegangenen Ausführungen deutlich machen.

Krisenstimmung im Kfz-Gewerbe

So sehen sich im Handwerk nur 8,2 Prozent der Befragten aktuell in einer Unternehmenskrise. Dabei liegt der Prozentanteil der kriselnden Unternehmen im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk mit rund einem Fünftel schon sehr hoch. Damit spiegeln sich im Antwortverhalten der Betriebe zu dieser Frage die Einschätzungen zu aktuellen betriebswirtschaftlichen Kennziffern wie Umsatzentwicklung oder Investitionsverhalten (siehe oben).

Tab. 25: Anteil der Handwerksunternehmen in einer Krisenphase

■	Bauhauptgewerbe	5,2
	Ausbauhandwerk	3,6
	Metallhandwerk	11,1
	Kfz-Handwerk	21,2
	Nahrungsmittelhandwerk	19,0
	personenbezogene Dienstleistungen	10,6
	sonst. Handwerk *)	15,0
	Gesamt	8,2

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten

Zudem wurden die Handwerksbetriebe gefragt, ob sie die Corona-Krise als existenzbedrohend empfinden. Dabei zeigt sich, dass immerhin 36,0 Prozent der Befragten dies bejahten (Kfz-Gewerbe: 59,3 Prozent) und nur jeder Vierte (25,9 Prozent) ein klares „Nein“ äußerte. 36,5 Prozent der Befragten waren unentschlossen und antworteten mit „weiß nicht“.

Die staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen sollten die Zahlungsfähigkeit der Unternehmen aufrechterhalten, Umsatzausfälle zum Teil ausgleichen und bei der Fachkräftesicherung unterstützen. Welche Maßnahmen hat das Handwerk vorrangig genutzt und wie lässt sich der Erfolg bewerten?

Tab. 26: Welche Hilfsmaßnahmen hat das Handwerk in Anspruch genommen?

■	Soforthilfe	25,4
	KfW-Kredit	10,5
	Überbrückungshilfe	3,6
	Hausbank-Kredit	2,0
	Kurzarbeitergeld	22,5
	Sonstiges	1,6
	Keine	54,1

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich.

Kurzarbeit und Soforthilfe wurden genutzt

Den Angaben der Betriebe zufolge hat etwas mehr als die Hälfte der Befragten gar keine Corona-Hilfen in Anspruch genommen. Zum Teil war das Handwerk nicht direkt betroffen (Baugewerbe), zum Teil erfüllten betroffene Betriebe (z. B. Nahrungsmittelhandwerk) die Voraussetzungen für die Hilfen nicht, beispielsweise weil der Umsatzausfall nicht hoch genug war oder konnte nicht ohne Weiteres nachgewiesen werden.

Für das Handwerk war zuallererst die sogenannte Soforthilfe für kleine und mittlere Firmen zur Überbrückung von akuten Liquiditätsengpässen (25,4 Prozent) eine wichtige Unterstützung in der Corona-Zeit. Hierbei schwankt die Inanspruchnahme in den Wirtschaftsgruppen zwischen 18,6 Prozent im Bauhauptgewerbe und 39,8 Prozent im Kfz-Gewerbe.

Es folgt das Instrument der Kurzarbeit (22,5 Prozent der Befragten). Kurzarbeit war insbesondere im Nahrungsmittelgewerbe sowie im Metallhandwerk das Mittel der Wahl, um das Unternehmen stabil zu halten. Kaum beantragt wurde hingegen das Überbrückungsgeld, das vielfach als zu bürokratisch angesehen wird. Mit beschlossenen Vereinfachungen und Verlängerungen dieser Maßnahme könnte die Akzeptanz aber möglicherweise noch steigen.

Tab. 27: Anteil der Handwerksunternehmen, die keine staatlichen Hilfen in Anspruch genommen haben

■	Bauhauptgewerbe	65,5
	Ausbauhandwerk	58,0
	Metallhandwerk	47,2
	Kfz-Handwerk	35,6
	Nahrungsmittelhandwerk	28,6
	personenbezogene Dienstleistungen	42,4
	sonst. Handwerk *)	48,3
	Gesamt	54,1

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten

Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich, dass das Bauhauptgewerbe bislang größtenteils ohne öffentliche Hilfen ausgekommen ist. Zum Vergleich: Im Nahrungsmittelhandwerk ließen lediglich 28,6 Prozent der Befragten jegliche Corona-Unterstützungsprogramme ungenutzt.

■ 6 Zusammenfassung

Die Stimmungslage im Handwerk hat sich in den letzten Monaten deutlich verschlechtert. Insgesamt beurteilten noch 62,7 Prozent der Befragten die Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“. Im Vorjahr waren es noch 76,2 Prozent. Festhalten lässt sich, dass das Handwerk unterschiedlich stark von der Corona-Krise und den Eindämmungsmaßnahmen betroffen ist. Während die Geschäfte im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe oftmals noch gut laufen, leiden Kfz-Gewerbe und Nahrungsmittelhandwerk deutlicher unter den Folgen. Aufgrund der Dominanz des Bauhandwerks sind die Einbrüche in der Geschäftslage insgesamt noch moderat ausgefallen. Untergangsstimmung herrscht vor allem dank der stabilen Baukonjunktur nicht.

Jedoch zeigen sich in der Umsatzentwicklung der Betriebe die Folgen der Corona-Krise. Drei von zehn Betrieben (30,2 Prozent) verzeichneten einen Umsatzrückgang. Nur noch 21,8 Prozent der Befragten

berichteten von einem Umsatzplus (Vorjahr: 38,1 Prozent). Erstmals seit der Finanzkrise 2009/2010 gibt es wieder ein Übergewicht an negativen Umsatzmeldungen. Dramatisch verschlechtert hat sich die Umsatzsituation insbesondere im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk. Auch im Baugewerbe blieben die Umsätze vielfach hinter den Vorjahreswerten zurück, was auch den ungünstigeren Witterungsverhältnissen zu Beginn des Jahres geschuldet sein dürfte.

Bereits in den letzten Monaten ist der Personalbedarf im Handwerk zurückgegangen. Noch 20,9 Prozent und damit jeder fünfte Befragte hat den Personalbestand erhöht (Vorjahr: 26,0 Prozent). 17,3 Prozent der Betriebe mussten Personal abbauen (Vorjahr: 14,9 Prozent). Ein Stellenaufbau im Handwerk konzentrierte sich vorrangig auf das Baugewerbe, während in anderen Bereichen per Saldo Stellen verloren gingen.

Aufgrund unsicherer Corona-Entwicklungen sind die Umsatzerwartungen im Handwerk deutlich pessimistischer als im Vorjahr. Zwar gibt es mit den begonnenen Impfungen gegen das Virus im Verlaufe dieses Jahres gute Chancen auf Öffnungen und Normalisierungen, allerdings steht die Konjunkturerholung auf unsicheren Beinen – u. a. deshalb, weil sich neue Virus-Mutationen ausbreiten und es Verzögerungen bei der Bereitstellung der Impfstoffe gibt. So gaben 22,6 Prozent der Handwerksbetriebe eine pessimistische Umsatzprognose ab – sie erwarten Einbußen. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Vorjahr (9,1 Prozent). Schlechter als derzeit waren die Umsatzerwartungen im Handwerk zuletzt 2010. Gleichzeitig sind 24,4 Prozent der Befragten optimistisch und rechnen bis zum Jahresende wieder mit steigenden Umsätzen (Vorjahr: 35,4 Prozent).

Die zurückhaltenden Umsatzerwartungen spiegeln sich auch im Investitionsverhalten der Betriebe wider. 49,5 Prozent der befragten Betriebe wollen zukünftig investieren. Das ist der niedrigste Wert seit

2013. Zuletzt lag der Anteil der investitionswilligen Betriebe deutlich über der 50-Prozent-Marke (2020: 53,1 Prozent, 2019: 59,2 Prozent). Das Hauptaugenmerk liegt im Handwerk derzeit auf Ersatzinvestitionen (62,7 Prozent).

In den Personalplanungen der Betriebe zeichnet sich das Wiederhochfahren der Wirtschaft nach der Pandemie zumindest teilweise schon ab. Gut ein Fünftel der Befragten (20,6 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter in den nächsten Monaten aufstocken. Dieser Wert liegt nur leicht unter dem Vorjahresstand (23,5 Prozent). Weiterhin will nur eine Minderheit von 8,7 Prozent der Betriebe den Personalbestand reduzieren (Vorjahr: 5,2 Prozent). Nur wenig geändert hat sich am Personalbedarf im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe. Im Kfz-Gewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk dürfte die Beschäftigung in den kommenden Monaten dagegen nicht wachsen.

Die Zahlungsmoral in Deutschland scheint intakt. Den Antworten der Handwerksbetriebe zufolge erhalten Unternehmen in der Regel innerhalb von 30 Tagen das Geld für die erbrachte Leistung. Auch hohe Forderungsverluste blieben selten. Zuletzt war jeder zehnte Betrieb von hohen Zahlungsausfällen betroffen, vor einem Jahr war es jeder achte. Das schont die Liquidität der Betriebe, die infolge des Lockdowns zuletzt stark unter Druck geraten war.

Die Zahl der Insolvenzen im Handwerk lag 2020 um gut 17 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (2020: 3.240 Fälle; 2019: 3.910 Fälle) – u. a. deshalb, weil keine Pflicht zur Anzeige der Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung bestand.

Die Mehrheit der Handwerksbetriebe in Deutschland hat keine Staatshilfen in Anspruch genommen (54,1 Prozent). Am höchsten war dieser Anteil im Bauhauptgewerbe (65,5 Prozent). Nahrungsmittelgewerbe und Kfz-Gewerbe waren dagegen häufig auf staatliche Hilfen angewiesen. Genutzt wurden im Handwerk im Zuge der Corona-Krise vor allem

die sogenannte Soforthilfe sowie das Kurzarbeitergeld. 25,4 bzw. 22,5 Prozent der Befragten haben diese Hilfen in Anspruch genommen. Überbrückungshilfe des Bundes wurde dagegen kaum beantragt.

Belastet wurde die Finanzlage der Betriebe dennoch. So haben 17,9 Prozent der befragten Handwerksbetriebe angegeben, dass sich ihr Eigenkapital coronabedingt reduziert hat. Im Kfz-Gewerbe nahm das Eigenkapital sogar bei jedem dritten Unternehmen ab. Knapp ein Zehntel der Befragten im Handwerk (8,9 Prozent) hat im Zuge der Corona-Situation seinen Eigenkapitalpuffer aufgestockt.

Auch dank der positiven Entwicklungen im Baugewerbe blieben die Eigenkapitalquoten im Handwerk insgesamt in den letzten zwölf Monaten vergleichsweise stabil. Knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) gilt als eigenkapitalschwach mit einer Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent. Das entspricht etwa dem Anteil aus dem Vorjahr (32,7 Prozent). Der Anteil der Betriebe, die über eine hohe Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen, stieg leicht von 21,5 auf 23,6 Prozent.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2021 durchgeführt und ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 1.122 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 28: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann, Gewerbetreibender	28,8
	OHG	0,6
	KG	0,4
	GmbH & Co. KG	12,7
	GmbH	54,7
	Sonstige	2,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	307
	Ausbauhandwerk	421
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	108
	Kfz-Handwerk	118
	Nahrungsmittelhandwerk	42
	personenbezogene Dienstleistungen	66
	sonstiges Handwerk *)	60
	Gesamt	1.122

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Tab. 30: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	10,5
	Bayern	12,1
	Bremen	1,2
	Hamburg	1,4
	Hessen	8,0
	Niedersachsen	9,4
	Nordrhein-Westfalen	20,0
	Rheinland-Pfalz	6,0
	Saarland	1,4
	Schleswig-Holstein	3,1
	Berlin	2,8
	Brandenburg	4,5
	Mecklenburg-Vorpommern	3,7
	Sachsen	8,6
	Sachsen-Anhalt	3,7
	Thüringen	3,5

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
E-Mail: analysen@creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2021, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 11. März 2021